

nachgefragt: Michael Siebel (MdL), medienpolitischer Sprecher SPD Hessen

Beitrag aus Heft »2008/05: Kreative Medienarbeit«

Die SPD in Hessen steht kurz davor, die Regierungsämter zu übernehmen. Ein Grund mehr, sich mit ihren Plänen für weitreichende Änderungen im Bildungsbereich zu befassen. Die breite Einführung von Ganztagschulen, ein integriertes Schulsystem, mehr Gestaltungsfreiheit und Verantwortung für die Schulen, eine Plattform für Medienkompetenz und der pädagogische Ausbau offener Kanäle und Lokalradios – dies sind Aspekte, zu denen sich Michael Siebel (MdL), medienpolitischer Sprecher der SPD Hessen und Sprecher für Wissenschaft, Kunst und Medien im Landtag, äußert. Welche Veränderungen ergeben sich dadurch für die Medienpädagogik und: Sind möglicherweise neue Impulse für die schulische und außerschulische medienpädagogische Arbeit zu erwarten? merz hat nachgefragt ...

merz: Herr Siebel, die hessische SPD bringt in ihrem Regierungsprogramm 2008 ehrgeizige Ziele im Bereich der Bildungspolitik zum Ausdruck. Welchen Stellenwert hat in diesem Rahmen die Förderung von Medienkompetenz und auf welche Zielgruppen beziehen Sie sich dabei?

Siebel: Wir wollen sowohl in den Schulen als auch in der außerschulischen Bildungsarbeit verstärkt Maßnahmen der Medienkompetenz erweitern. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund notwendig, dass gerade für junge Menschen die neuen Medien in deren Kommunikation wichtig sind. Junge Menschen sehen heute nicht mehr so Fernsehen wie wir früher, sie hören nicht mehr so Radio, wie dies unsere Generation getan hat. Neben Maßnahmen der Medienkompetenz gehört zu dem Thema deshalb auch, dass die Online-Angebote in den Rundfunkanstalten genutzt werden können. Dies gilt natürlich insbesondere für den öffentlich rechtlichen Rundfunk, der im Rahmen seines Rundfunkauftrags für Information, Bildung und Kultur zuständig ist.

merz: Sie planen die Einführung eines sogenannten Forums „Medienkompetenz“. Was genau dürfen wir uns darunter vorstellen?

Siebel: Wir müssen in Zukunft die medienpädagogischen Maßnahmen bündeln und koordinieren. Die Landesanstalt für privaten Rundfunk, die Bildstellen, das Institut für Kommunikation und Medienpädagogik und die aktiven Lehrstühle an den Hochschulen, die offenen Kanäle und die nicht-kommerziellen Rundfunkanbieter – und natürlich machen nicht zuletzt unsere Schulen Angebote. Aus Medienkompetenz wird aber erst ein Schuh, wenn diese Aktivitäten auf einer Plattform gemeinsam angeboten werden und miteinander abgestimmt werden. merz Die Förderung von Ganztagschulen, in denen auch „neue Bildungskonzepte“ zur Anwendung kommen sollen, ist ein Prestigeobjekt der SPD. Welche Perspektiven sehen Sie dabei insbesondere für medienpädagogische Arbeit in der Schule? Siebel Ganztagschulen sind kein Prestigeobjekt der SPD, sondern sie sind mittlerweile von allen politischen Strömungen eine anerkannte Notwendigkeit. Wenn wir aus PISA lernen wollen, müssen wir Ganztagschulen fördern und somit längeres gemeinsames Lernen ermöglichen. Wenn in der Ganztagschule die Prinzipien exemplarischen und epochalen Lernens Wirklichkeit werden, wird in einer Schule, in der Lernen als Prozess begriffen wird, auch die medienpädagogische Arbeit ihren Raum erhalten.

merz: Bildung und Erziehung spielen sich nicht nur innerhalb der Schule ab. Welche Vorstellungen verfolgt die hessische SPD bezüglich außerschulischer Pädagogik? Wie können davon medienpädagogische Projekte profitieren?

Siebel: Gerade in der außerschulischen Jugendarbeit spielen schon jetzt medienpädagogische Ansätze eine wichtige Rolle. Dies gilt für die Arbeit in Jugendzentren ebenso wie für die Arbeit in medienpädagogischen Projekten. Die SPD zählt die Arbeit der offenen Kanäle in Hessen ebenso zu dieser außerschulischen, medienpädagogischen Arbeit wie die Angebote der nichtkommerziellen Lokalradios. Dort wird nicht nur Bürgerrundfunk gemacht, sondern auch Menschen vermittelt, wie Medien funktionieren, wie sie wirken und beeinflussen können.

merz: Ein weiterer Vorschlag ist der Ausbau offener Kanäle und nicht-kommerzieller Lokalradios zu Einrichtungen mit medienpädagogischen Angeboten. Klingt erst mal gut, ist allerdings eine Frage von Finanzierung und Personal. Wie sollen diese Grundlagen gesichert werden, und gibt es darüber hinaus auch Pläne für strukturelle Änderungen im Bereich der Medienkompetenzförderung?

Siebel: Ich möchte darauf hinweisen, dass vor wenigen Wochen ein gemeinsamer Gesetzentwurf von SPD und Bündnis 90/Die Grünen im hessischen Landtag verabschiedet wurde, in dem die finanzielle Absicherung der offenen Kanäle und der nicht-kommerziellen Lokalradios wiederhergestellt wurde. Dies war ein wichtiger Schritt, um diesen Bürgermedien die finanzielle Sicherheit wiederzugeben. Auf dieser Grundlage werden wir jetzt die weitere Entwicklung zu beobachten haben. Sollte es weitere Anträge für die Einrichtung von neuen Bürgerradios geben, wird die Landesanstalt für privaten Rundfunk zu beurteilen haben, ob dafür auch die notwendigen finanziellen Ressourcen bereitgestellt werden können.

merz: Qualitätssicherung wird derzeit überall groß geschrieben. Wie genau und durch wen wollen Sie Qualität in der Medienerziehung und -bildung sicherstellen?

Siebel: Die Qualitätssicherung muss durch einen permanenten Evaluationsprozess sichergestellt werden. Insbesondere dort, wo öffentliche Mittel verwendet werden, ist die Qualitätssicherung wichtig und notwendig. In diesem Zusammenhang sollte auch im Bereich der Lehrerbildung ein neuer Akzent auf die Medienerziehung gelegt werden. Es schadet sicherlich keinem Lehrer, wenn er in seiner Ausbildung mit einem Modul Medienerziehung konfrontiert ist.